

**Von der
emanzipatorischen
Theorie zur
erwachsenendidak-
tischen Praxis?**



2,00 €

Hamburger Skripte 7

Von der emanzipatorischen Theorie zur erwachsenendidaktischen Praxis?

Zum Selbstverständnis politischer Erwachsenenbildung

Vorwort	Seite 3
1. Einleitung	Seite 4
2. Theoretisches Selbstverständnis	Seite 5
3. Selbstverständnis der PraktikerInnen	Seite 7
4. Entwicklungsperspektiven	Seite 9
5. Literatur	Seite 11

Hrsg.: Rosa-Luxemburg-Bildungswerk Hamburg e.V.
Hamburg, November 2004
2,00 €

Bestellhinweise

Die Hamburger Skripte können in gedruckter Form bezogen werden. Hierzu ist entweder eine Einzahlung auf unser Konto (Hamburger Bank – BLZ 20190003 – Kto. 88169707) oder die Einsendung von Briefmarken jeweils in Höhe des Einzelpreises zzgl. 1,44 € Porto an unsere Anschrift erforderlich. Außerdem können die Hamburger Skripte kostenfrei von unserer Website heruntergeladen werden.

Rosa-Luxemburg-Bildungswerk.

Hamburger Forum für Analyse, Kritik und Utopie e.V.

c/o Treffpunkt St. Georg | Zimmerpforte 8 | 20099 Hamburg | Telefon 0179 –273 28 44
info@rosa-luxemburg-bildungswerk.de | www.rosa-luxemburg-bildungswerk.de

Vorwort

Als Bildungswerk, das Veranstaltungen der politischen Bildung durchführt und damit Menschen Angebote zum Lernen, zum Sammeln von Erfahrungen und zum Meinungsaustausch zur Verfügung stellt, macht es Sinn, sich kontinuierlich mit Fragen des Selbstverständnisses und der Entwicklung der Erwachsenenbildung auseinanderzusetzen. Hier dokumentieren wir den Vortrag von Janne Braband¹, den sie auf der Veranstaltung „Von der emanzipatorischen Theorie zur erwachsenendidaktischen Praxis? Zum Selbstverständnis politischer Erwachsenenbildung“ im Rahmen des Veranstaltungsprogramms des Rosa-Luxemburg-Bildungswerkes gehalten hat.

Janne Braband entwickelt ihren Vortrag vor dem Hintergrund, daß sich politische Bildung stets im Kontext sozialer und politischer Bewegungen entwickle und insofern mit einem grundsätzlichen Interesse an Aufklärung, Emanzipation, Mündigkeit und Herrschaftsabbau verbunden sein sollte, das sich sowohl auf das Individuum, als auch auf die ganze Gesellschaft bezieht.

Im Vortrag wird in Kürze ein mögliches theoretisches Selbstverständnis gesellschaftlich engagierter politischer Erwachsenenbildung entworfen und in grundlegende Begriffe eingeführt. Zugleich wird allerdings nachgefragt, inwieweit dies in der Praxis relevant und handlungsleitend ist und ob es für das Selbstverständnis von Praktikerinnen und Praktikern in der politischen Bildung eine Rolle spielt. Die Schlußfolgerungen, die Janne Braband zieht, muß man sich zu eigen machen, könnten aber für eben diese Praktikerinnen und Praktiker ein willkommener Anlaß zur Selbstreflexion ihrer Tätigkeit und ihrer Stellung innerhalb ihrer Organisation sein.

Diese Publikation entstand mit freundlicher Unterstützung der Rosa-Luxemburg-Stiftung, Berlin.

Meinhard Meuche-Mäker
Rosa-Luxemburg-Bildungswerk e.V.

¹ Janne Braband ist Diplom-Pädagogin

Janne Braband

Von der emanzipatorischen Theorie zur erwachsenendidaktischen Praxis?

Zum Selbstverständnis politischer Erwachsenenbildung

1. Einleitung

Politische Erwachsenenbildung initiiert und begleitet Lernprozesse, die politische Vorgänge mit den persönlichen Erfahrungen der Lernenden verbinden. Sie fördert ein grundsätzliches Verständnis von gesellschaftlichen Zusammenhängen, ohne das eine demokratische Teilhabe an politischen Entscheidungsprozessen nicht möglich ist. Politische Bildung stellt eine Scharnierstelle zwischen Individuum und Gesellschaft dar und dient gleichzeitig der Selbstaufklärung der einzelnen Subjekte und dem Erhalt und Ausbau einer demokratischen Gesellschaft.

Seit ihren Anfängen in vordemokratischen Zeiten war politische Bildung an dem Ringen um eine vernünftige Organisation der Gesellschaft beteiligt und entwickelte sich historisch stets im Kontext sozialer und politischer Bewegungen. Vor diesem Hintergrund war und ist politische Erwachsenenbildung mit einem grundsätzlichen Interesse an Aufklärung, Emanzipation, Mündigkeit und Herrschaftsabbau verbunden, das sich sowohl auf das Individuum, als auch auf die ganze Gesellschaft bezieht.

In diesem Vortrag, der sich mit dem Selbstverständnis einer so positionierten politischen Erwachsenenbildung beschäftigt, soll es nun einerseits um die theoretische Konzeption politischer Erwachsenenbildung gehen und andererseits um die Vorstellungen derjenigen, die in der Praxis politischer Erwachsenenbildung tätig sind. Ich lasse mich dabei von den folgenden drei Fragen leiten:

- Lässt sich ein theoretisches Selbstverständnis politischer Erwachsenenbildung formulieren? Auf welchen wissenschafts- und gesellschaftstheoretischen Hintergrund bezieht sich der theoretische Diskurs um politische Bildung? Von welchem

Bildungsbegriff wird hier ausgegangen und welche Ziele werden politischer Erwachsenenbildung gesetzt?

- Wie stehen die in der politischen Bildung Tätigen zu diesem theoretischen Selbstverständnis? Haben sie einen Bezug zur Erwachsenenbildung? Mit welchem Begriff von Bildung, von ihrer eigenen Rolle, von Didaktik und Methoden gehen sie an ihre Aufgaben heran? Wie also sieht das Selbstverständnis der PraktikerInnen aus?
- Vor dem Hintergrund der dazu erarbeiteten Antworten geht es schließlich um die Frage, wie die Vermittlung von Theorie und Praxis in der politischen Erwachsenenbildung intensiviert werden könnte und welche Vermittlungsinstanzen es gibt.

2. Theoretisches Selbstverständnis

Ein theoretisches Selbstverständnis der so positionierten politischen Erwachsenenbildung kann nicht an einem bestimmten Ort nachgelesen werden, es lässt sich aber anhand der auch heute noch in der theoretischen Auseinandersetzung gebrauchten Begriffe *Emanzipation*, *Aufklärung*, *kritische Reflexion*, *Autonomie* und *Mündigkeit* rekonstruieren. Sie weisen auf einen gemeinsamen Hintergrund kritischer Gesellschaftstheorie hin, auf den sich sowohl die Kritische Erziehungswissenschaft als auch emanzipatorische Ansätze in der Erwachsenenbildung beziehen. Dieser Hintergrund kritischer Gesellschaftstheorie schließt u.a. die historischen und ökonomischen Analysen von Karl Marx, die Geschichtsphilosophie von Max Horkheimer und Theodor W. Adorno sowie die Rekonstruktion der Kritischen Theorie durch Jürgen Habermas ein.

Der theoretische Ausgangspunkt einer an diesen Ansätzen orientierten politischen Erwachsenenbildung ist das emanzipatorische Erkenntnisinteresse, ihr Arbeitsmodus die kritische Analyse. Die Auseinandersetzung mit politischer Erwachsenenbildung versteht sich damit selbst als Kritische Theorie. Kritisch ist diese Theorie insofern, als dass sie das emanzipatorische Erkenntnisinteresse als die treibende Kraft ihrer Wissenschaft ansieht, aus dem heraus die bestehenden Verhältnisse in der Disziplin, aber auch in der dazugehörigen Praxis und in der allgemeinen gesellschaftlichen Praxis fortwährend kritisch reflektiert werden.

Emanzipation und Herrschaft

Emanzipation steht in dieser Theoriekonzeption für den individuellen Prozess der Erhaltung und Erweiterung von Selbstverfügung und für den gesellschaftlichen und historischen Prozess der Überwindung von überflüssig gewordener Herrschaft und Abhängigkeit. Das Interesse an Emanzipation wird als jedem Menschen eigen vorausgesetzt, es wird jedoch nicht ontologisch begründet, sondern als ein Produkt der menschlichen Gattungsgeschichte verstanden.

Eine kritische Theorie politischer Erwachsenenbildung geht davon aus, dass die Möglichkeiten zu einer vernünftigen Organisation der Gesellschaft grundsätzlich gegeben sind. Gleichzeitig muss sie sich jedoch bewusst sein, dass Emanzipation und Vernunft

nicht ungebrochen sind. Die Einsicht in die Dialektik der Aufklärung zeigt, dass Emanzipation untrennbar mit Herrschaft verbunden ist und dass der Prozess der Aufklärung nicht Fortschritt bedeuten muss, sondern historisch ebenso die Ausbreitung der instrumentellen Vernunft und den Rückfall in die Barbarei hervorbringt. Emanzipation ist damit ein dialektischer Begriff und das Ringen um eine vernünftige Organisation der Gesellschaft ist ein Prozess, in dem jeder Fortschritt ein Potential zum Rückschritt in sich trägt.

Eine an Kritischer Theorie ausgerichtete politische Erwachsenenbildung versteht sich selbst vor diesem Hintergrund als Teil des gesellschaftlichen Entwicklungskampfes. Sie tritt ein für den positiven Gehalt von Vernunft und Emanzipation und für die Verwirklichung der besseren Möglichkeiten, die in der gegenwärtigen Gesellschaft bedroht oder verschüttet sind.

Bildungsbegriff

Bildung wird in diesem Zusammenhang verstanden als eine grundlegende Bedingung für die Verwirklichung einer vernünftigen Gesellschaftsorganisation. Auf der Ebene des Subjektes ist Bildung das unabgeschlossene Projekt einer emanzipativen Bewegung, die auf Selbstverwirklichung und Selbstfindung gerichtet ist und sich gleichzeitig an den Strukturen einer äußeren Ordnung orientiert und abarbeitet. Bildung ist Entäußerung an die Welt und von deren Strukturen determiniert, aber gleichzeitig enthält sie die Möglichkeit zur Überwindung der vorgefundenen Zwänge. Bildung selbst ist geprägt vom Widerspruch zwischen Emanzipation und Herrschaft, aber sie allein kann diesen Widerspruch bewusst machen und dazu befähigen, ihn willentlich auszuhalten. Bildung ist sowohl als individueller als auch als organisierter Prozess an die Gesellschaft gebunden und beinhaltet gleichzeitig durch das emanzipatorische Interesse der sich bildenden Subjekte die Möglichkeit, deren widersprüchliche Verhältnisse zu überwinden.

Diese Überwindung ist sicherlich nicht nur eine Sache der Bildung. Aber sofern Bildung als emanzipative Bewegung verstanden wird, als permanente Kritik und als Auseinandersetzung mit der Widersprüchlichkeit der bestehenden Gesellschaft in ihrer historischen Gewordenheit, insofern kann auf dem Gebiet der Bildung einer allgemeinen Emanzipation zugearbeitet werden.

Bildungsziele

Zu den Zielen einer so verstandenen politischen Bildungsarbeit gehören die Befähigung zum politischen Handeln, die Fähigkeit zur kritischen Reflexion und zur Kritik, die Förderung von Mündigkeit, Autonomie und Widerständigkeit und die Ermutigung zur Entwicklung von Utopien. Emanzipatorische politische Erwachsenenbildung hat, diesen Zielen folgend, die Aufgabe, einen analytisch-kritischen Umgang mit Politik und Gesellschaft zu vermitteln und zur kritischen Auseinandersetzung mit Herrschaft anzuregen. Sie soll darüber hinaus die Aneignung von Erkenntnisinstrumenten fördern, die Wahrnehmung und Artikulation der eigenen Interessen unterstützen und Partei ergrei-

fen für diejenigen, deren Teilnahme an Bildung und politischer Information eingeschränkt ist.

Didaktische Grundsätze

Für die didaktische Konzeption einer solchen politischen Bildungsarbeit sind u.a. das exemplarische Lernen und das Herstellen von Zusammenhängen von großer Bedeutung. Das exemplarische Lernen ist ein inhaltlich bestimmtes didaktisches Prinzip, das Oskar Negt ursprünglich für die gewerkschaftliche Arbeiterbildung ausformuliert hat. Bildungsarbeit, die sich auf das exemplarische Prinzip stützt, geht vom Einzelnen aus und initiiert Lernprozesse über das Ganze. Das Einzelne ist dabei der für die Individuen relevante soziologische Tatbestand, das Ganze ist ‚die arbeitsteilig organisierte Totalität des Produktions- und Reproduktionsprozesses einer Gesellschaft‘. Es wird an den konkreten Erfahrungen der Lernenden angesetzt und von hier aus werden allgemeine Erkenntnisse über gesellschaftliche Prozesse und Verhältnisse erarbeitet. Die lernende Vermittlung zwischen dem exemplarischen Eigenen und dem gesellschaftlichen Allgemeinen zielt auf die Herstellung von gesellschaftlichen Zusammenhängen ab, die von jedem Lernenden durch subjektive Arbeit geleistet werden muss.

Dieses Herstellen gesellschaftlicher Zusammenhänge ist eine Fähigkeit, auf deren Erwerb politische Bildung wesentlich gerichtet ist. Sie wird zur gesellschaftlichen Schlüsselqualifikation in einer Situation, da das Auseinanderreißen von Wissen und Bewusstsein, die Zerstörung der zusammenhängenden Weltauffassung, zu einem wesentlichen Instrument der Herrschaft geworden ist. Anders als bei der Informationsvermittlung der Massenmedien, die von soziologischen und politischen Bildungsprozessen abgetrennt ist und keinen Zusammenhang herstellt zwischen der Situation des Zuschauers und der übrigen Welt, soll politische Bildung zu einer Selbstaufklärung beitragen über Ursachen und Zusammenhänge. Von der Kompetenz, Zusammenhänge herzustellen, hängt schließlich nicht weniger ab als die Möglichkeit, über private Erklärungen für gesellschaftliche Entwicklungen hinauszukommen und an der demokratischen Kontrolle politischer Entscheidungen teilzunehmen.

3. Selbstverständnis der PraktikerInnen

Soweit zum theoretischen Selbstverständnis einer am Emanzipationsinteresse ausgerichteten politischen Erwachsenenbildung, zu ihrem Bildungsbegriff, den Zielen und didaktischen Konzepten. Was aber fängt die Praxis mit diesem Theoriehintergrund an? Was lässt sich mit ihm anfangen? Der tiefe Graben zwischen Theorie und Praxis ist auch in der Erwachsenenbildung ein allgemein beklagter Mischstand. Die praktische Arbeit unterscheidet sich demnach vom akademischen und professionellen Diskurs über Notwendigkeit, Inhalt und Ziel politischer Erwachsenenbildung oft erheblich und der Arbeitsalltag in den Einrichtungen sieht ganz anders aus als die Selbstdarstellung auf der Ebene von Theorie und Konzeption.

Mich hat interessiert, ob und inwiefern das theoretische Selbstverständnis politischer Erwachsenenbildung in der Praxis relevant und handlungsleitend ist und ob es für das

Selbstverständnis der PraktikerInnen eine Rolle spielt. In ca. einstündigen Interviews fragte ich einige BildungsreferentInnen der Rosa-Luxemburg-Stiftung nach ihrem Bildungsbegriff, nach den Zielen ihrer Bildungsarbeit, danach, in welcher Rolle sie sich selber sehen und nach ihrem Verhältnis zu didaktischen und methodischen Fragen. Die Ergebnisse sind weder repräsentativ für die Stiftung noch für den ganzen Berufsstand der politischen ErwachsenenbildnerInnen, sie deuten aber interessante Tendenzen an, die sicherlich auch in anderen Bildungseinrichtungen zu finden sind. Ohne also die Ergebnisse meiner Untersuchung hier im einzelnen vorzustellen, möchte ich zwei grundsätzliche Erkenntnisse benennen, zu denen ich gekommen bin. Es handelt sich dabei erstens um die Relevanz des theoretischen Selbstverständnisses für das Selbstverständnis der PraktikerInnen und zweitens um die Art und Weise, wie die PraktikerInnen ihre Aufgaben interpretieren und wahrnehmen.

Relevanz des theoretischen Selbstverständnisses

Meine Untersuchung ergab, dass sich das Selbstverständnis der PraktikerInnen politischer Erwachsenenbildung kaum bis gar nicht auf das oben dargestellte theoretische Selbstverständnis bezieht. Weder der eigene Bildungsbegriff, noch die Ziele, die eigene Positionierung im Bildungsprozess oder die didaktischen Grundsätze wurden ausdrücklich mit kritischer Bildungstheorie in Zusammenhang gebracht oder explizit von Ansätzen emanzipatorischer Erwachsenenbildung abgeleitet. Wohl bestanden in Bezug auf die *politischen* Ziele durchaus inhaltliche Verbindungen zu kritischer Gesellschaftstheorie. Kritische Gesellschaftsanalysen und politische Intentionen wurden jedoch kaum in konkrete Orientierungen für die Bildungsarbeit übersetzt. Auf theoretische Konzepte der emanzipatorischen Erwachsenenbildung oder auf didaktische Prinzipien wie das exemplarische Lernen wurde nicht Bezug genommen. Wichtiger als die theoretische Verortung von Bildung an sich in einem gesamtgesellschaftlichen Emanzipationsprozess war den Befragten die direkte Orientierung an konkreten politischen Inhalten und sie definierten ihre Bildungsarbeit hauptsächlich über politische Ziele. Anstelle von theoretischen Ansätzen zur politischen Erwachsenenbildung sind es vor allem die Themen der Bildungsarbeit, die diese strukturieren und die bei der Planung und Konzeption leitend sind.

Interpretation der Aufgaben

Dieser kaum vorhandene Bezug zu emanzipatorischer Bildungstheorie und zur Theorie der Erwachsenenbildung steht in engem Zusammenhang mit dem zweiten zentralen Ergebnis zum Selbstverständnis der PraktikerInnen. In den Gesprächen über die eigene Rolle im Bildungsprozess, über didaktische Grundsätze und den Umgang mit Vermittlungsmethoden wurde deutlich, dass die meisten Tätigkeiten und Aufgaben im Rahmen der Bildungsarbeit nicht pädagogisch oder erwachsenendidaktisch interpretiert werden. Die Pflege von Kontakten, die Koordination, Planung und Organisation der Veranstaltungen und auch die inhaltliche Entwicklung von Themen wurden nicht als verschiedene Aspekte eines grundsätzlich erwachsenendidaktischen Aufgabenfeldes genannt. Stattdessen sahen sich die InterviewpartnerInnen mit einem extrem heterogenen Anforderungsprofil konfrontiert.

derungsspektrum konfrontiert, das von der „eigenen Bildungsarbeit bis zur Bratwurst“ reicht. Dieses Anforderungsspektrum wird nicht von einem professionellen Selbstverständnis als ErwachsenenbildnerIn mit klaren erwachsenenbildungswissenschaftlichen Bezügen zusammengehalten und kann aufgrund der fehlenden Orientierung zu Unsicherheit, zu einem Gefühl der Überforderung und zu großer Unzufriedenheit führen. Anstelle des Selbstverständnisses als ErwachsenenbildnerInnen gibt es enge Bezüge zu einem historischen, soziologischen oder politikwissenschaftlichen Fachhintergrund, die die Bildungsarbeit anleiten. Diese Kenntnisse und Fähigkeiten helfen dabei, die gesellschaftliche Relevanz der Bildungsinhalte einzuschätzen, Inhalte aufzubereiten und politische Debatten zu analysieren. Für die Bewältigung der Kernaufgabe politischer Erwachsenenbildung, nämlich das *Vermitteln* und *Gestalten* von politischen Bildungsprozessen, reichen sie jedoch höchstwahrscheinlich nicht aus.

Zusammenfassend lässt sich folgendes festhalten: Das Selbstverständnis der PraktikerInnen politischer Erwachsenenbildung unterscheidet sich erheblich vom theoretischen Diskurs. Während das theoretische Selbstverständnis auf Erkenntnisse der Kritischen Theorie und auf deren Rezeption in Erziehungswissenschaft und Erwachsenenbildung aufbaut, orientiert sich das Selbstverständnis in der Praxis eher an politischen Themen und Standpunkten. Konzepte aus der Erwachsenenbildungswissenschaft spielen hier keine große Rolle, weder der Bildungsbegriff, noch die Ziele politischer Erwachsenenbildung, noch die eigene Rolle werden explizit von der Theorie emanzipatorischer Erwachsenenbildung oder von einem professionellen Selbstverständnis als ErwachsenenbildnerInnen abgeleitet.

4. Entwicklungsperspektiven

Ausgehend von dieser Situation möchte ich abschließend zwei Ansatzpunkte für eine weitergehende Reflexion und Intensivierung der Theorie-Praxis-Vermittlung in der politischen Erwachsenenbildung nennen. Es geht dabei erstens um die erwachsenendidaktische Interpretation des Aufgabenspektrums politischer ErwachsenenbildnerInnen, und zweitens grundsätzlich um die verschiedenen Ebenen der Vermittlung von Theorie und Praxis.

Erwachsenendidaktische Interpretation

Wie oben dargestellt, wird in der Praxis das sehr breit gefächerte Aufgabenspektrum, für das politische ErwachsenenbildnerInnen zuständig sind, von diesen kaum bis gar nicht erwachsenendidaktisch interpretiert. Stattdessen werden organisatorische und koordinierende Aufgaben in den Vordergrund gestellt sowie die Auseinandersetzung mit den Themen und politischen Inhalten betont. Dies führt zu der Empfindung, mit einem Übermaß an Organisatorischem konfrontiert zu sein, nicht zum ‚Eigentlichen‘ zu kommen und in einem extrem heterogenen Aufgabenfeld zwischen lauter sich widersprechenden Ansprüchen aufgerieben zu werden.

Einen einheitlicheren Charakter könnte dieses Aufgabenspektrum erhalten, wenn die verschiedenen Tätigkeiten konsequent erwachsenendidaktisch interpretiert und organisiert würden. Steht das Aufgreifen von Lernanlässen und die Gestaltung von Bildungsprozessen im Mittelpunkt, dann haben auch Tätigkeiten wie Kontaktpflege, Projektbegutachtungen, Finanzplanung, die Erstellung des Veranstaltungsangebotes, die Organisation einzelner Veranstaltungen oder das inhaltliche Einarbeiten in Themen didaktischen Charakter. Alle diese Tätigkeiten werden zu erwachsenendidaktischer Arbeit und können in einen übergeordneten Zusammenhang gestellt werden, wenn so verschiedene Perspektiven wie die theoretische, die finanzielle, die organisatorische, die inhaltliche, die politische und die Perspektive der TeilnehmerInnen unter dem Aspekt der Organisation von Lernprozessen miteinander verbunden werden. Diese makrodidaktische Interpretation von Organisationshandeln und die Verknüpfung der verschiedenen Aufgaben in der politischen Erwachsenenbildung unter dem Aspekt der Initiierung, Begleitung und Gestaltung von politischen Lernprozessen ist ein wesentlicher Ansatzpunkt für eine Verbindung von Theorie und Praxis politischer Bildung.

Ebenen der Vermittlung von Theorie und Praxis

Für die Diskussion einer verbesserten Theorie-Praxis-Vermittlung ist meines Erachtens außerdem die Unterscheidung von drei verschiedenen Ebenen im Rahmen dieser Vermittlung wichtig. Es handelt sich dabei um die Ebene des theoretischen Diskurses, die Ebene der Selbstaufklärung der Praxis und die Ebene des konkreten praktischen Handelns. Alle drei Ebenen sind zunächst einmal als eigenständige Instanzen anzusehen, die unterschiedliche Funktionen haben und unterschiedlichen Gesetzen gehorchen. Die relative Eigenständigkeit der Ebenen, des theoretischen Diskurses über politische Erwachsenenbildung, des Diskurses in der Praxis und der konkreten Bildungsarbeit ist unabänderbar und legitim. Keine Theorie kann vorschreiben, wie vernünftigerweise konkret praktisch zu handeln ist und keine Praxis kann theoretische Konzepte eins zu eins umsetzen.

Daraus ergibt sich, dass zwischen der Theorie und der Praxis politischer Erwachsenenbildung die Selbstaufklärung der handelnden Gruppen in der Bildungsarbeit liegt. Um das Missverständnis der direkten Übertragbarkeit auszuräumen ist es wichtig, diese Ebene der Selbstaufklärung zu betonen und ihr genug Raum zu geben. In einem Lern- und Diskussionsprozess der PraktikerInnen politischer Erwachsenenbildung muss sich theoretisches Wissen angeeignet und auf die eigenen Bedürfnisse und Interessen bezogen werden. Diese Ebene der des Diskurses der PraktikerInnen ist sowohl von der reinen Theorie, als auch von der konkreten Bildungspraxis und damit vom akuten Handlungsdruck zu unterscheiden.

Grundsätzliche Erkenntnisse der Theorie können nur dann in der Praxis wirksam, konkret und hilfreich werden, wenn sie im Kreise der BildungsarbeiterInnen unter dem Aspekt praktischer Interessen begriffen, diskutiert und ausgelegt werden. Das gilt auch für den vorderen Teil dieses Artikels über das theoretische Selbstverständnis politischer Erwachsenenbildung. Die gesellschaftstheoretischen Hintergründe, der davon abgeleitete Bildungsbegriff und die Formulierung von Zielen für politische Bildung können nur

dann Orientierung bieten, wenn sie im praktischen Diskurs er- und *verarbeitet* werden. Nur hier kann geklärt werden, was zum Beispiel die Dialektik der Aufklärung oder die Widersprüchlichkeit von Emanzipation heute für politische Erwachsenenbildung bedeuten und wie das didaktische Prinzip des exemplarischen Lernens umgesetzt werden soll.

Ein solcher Selbstaufklärungsprozess, in dem das emanzipative Potential von Bildung wahrgenommen und für das emanzipatorische Interesse Partei ergriffen wird, kann natürlich nur unter bestimmten Bedingungen stattfinden. Es sind dazu Arbeitsbedingungen nötig, die den ErwachsenenbildnerInnen genügend Raum für eigene Lernprozesse lassen, die anregend sind für wiederholte Debatten über theoretische Erkenntnisse und in denen die praktische Umsetzung nicht einzelnen überlassen, sondern in kollegialer Zusammenarbeit durchgeführt wird.

5. Literatur (Auswahl):

ADORNO, Theodor W.: Theorie der Halbbildung. In: Ders.: Soziologische Schriften I. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1979, S.93-121.

CLAUBEN, Bernhard: Politische Bildung und Kritische Theorie. Fachdidaktisch-methodische Dimensionen emanzipatorischer Sozialwissenschaft. Opladen: Leske und Budrich, 1984.

CLAUBEN, Bernhard: Politisches Lernen und die Sozialisation von Erwachsenen. In: ARNOLD, Rolf/KALTSCHMIDT, Jochen (Hg.): Erwachsenensozialisation und Erwachsenenbildung. Aspekte einer Sozialisationstheoretischen Begründung von Erwachsenenbildung. Frankfurt am Main, Berlin, München: Diesterweg, 1986, S.143-157.

HABERMAS, Jürgen: Theorie und Praxis. Sozialphilosophische Studien. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 1978.

NEGT, Oskar: Soziologische Phantasie und exemplarisches Lernen. Zur Theorie der Arbeiterbildung. 2. Auflage. Frankfurt am Main: Europäische Verlagsanstalt, 1971.

NEGT, Oskar: Überlegungen zur Kategorie ‚Zusammenhang‘ als einer gesellschaftlichen Schlüsselqualifikation. In: Literatur- und Forschungsreport Weiterbildung 26(1990), S.11-19.

SCHÄFFTER, Ortfried: Bildungsexperten der Praxis. Selbstorganisiertes Erschließen von Tätigkeitsfeldern der Erwachsenenbildung als Weg zur Professionalisierung. In: GIESEKE, Wiltrud u.a.: Professionalität und Professionalisierung. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, 1988, S.76-117.

TIETGENS, Hans: Professionalität für die Erwachsenenbildung. In: GIESEKE, Wiltrud u.a.: Professionalität und Professionalisierung. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, 1988, S.28-75.



In der Reihe Hamburger Skripte sind bisher erschienen:

Hamburger Skripte 1

Links • WählerInnen • Potenziale

Hintergründe und Schlussfolgerungen zur Wahl der Hamburger Bürgerschaft 2001 – vergriffen

Hamburger Skripte 2

Ein Politisches Beben verändert die Stadt – bald auch die Republik?

Gedanken zum Aufstieg der Schill-Partei – vergriffen

Hamburger Skripte 3

Gefährliche Fiktion: Die "Protokolle der Weisen von Zion" – vergriffen

Hamburger Skripte 4

Zeichen für Rosa Luxemburg

Aktuelle Auseinandersetzungen um die Deutung von Geschichte – vergriffen

Hamburger Skripte 5

Der Entwurf der Verfassung der Europäischen Union:

Militarisierung oder Friedensfähigkeit? (1,50 €)

Hamburger Skripte 6

Aufstieg und Fall des Ronald Barnabas Schill

Skizzen zur Schillschen Variante des bundesdeutschen Rechtspopulismus – vergriffen

Hamburger Skripte 7

Von der emanzipatorischen Theorie zur erwachsenendidaktischen Praxis?

Zum Selbstverständnis politischer Erwachsenenbildung (2,00 €)

Hamburger Skripte 8

Frieden mit der Vergangenheit?

Die beiden Wehrmachtsausstellungen als Beispiel für den deutschen Umgang mit dem Holocaust – vergriffen

Hamburger Skripte 10

Linke Parteien und Kooperationen in Europa - ein Überblick (2,50 €)

Alle Ausgaben der Hamburger Skripte können kostenfrei von unserer Website heruntergeladen werden.